

Züllichauer wöchentliche Nachrichten.

No. 2.

Sonntag den 11. Januar 1835.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. Redakteur Dr. Ehenemann.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Die Verloosung zum Besten der Armen, welche bisher so erfreulichen Fortgang gehabt hat, wird auch in diesem Winter Statt finden. Die Un-
terzeichneten wenden sich vertrauensvoll an alle Ein-
wohner der Stadt und Umgegend und bitten nam-
entlich die geehrten Damen und die Herren Pros-
fessionisten um recht viele, wenn auch nur kleine
Arbeiten zu dem angegebenen Zwecke. — Loose,
von denen jedes gewinnt, sind bei uns zu
10 Silbergroschen zu haben. — Ueber den
Tag der Verloosung wird das Nähere noch bekannt
gemacht werden.

Züllichau, den 10ten Januar 1835.

Karoline Sr. Kienlant.
Albertine Jacobi.
Charlotte Wegener.
Friederike Lange.
Louise Ehenemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. In Lüssen bei Striegau sind am
9. December 23 Gehöfte sammt der cathol. Kirche
abgebrannt. 1 Frauenzimmer, 140 Schaafe, 6
Stück Rindvieh und 24 Schweine kamen in den
Flammen um. Das Feuer war angelegt und zwar
von einem Menschen, welcher seit Kurzem 3 Dre-
schäften in Brand gesteckt hat; er ist glücklich ent-
deckt und verhaftet worden. — Das Erdbeben
vom 17. Dec. wurde auch in Nieder-Mendig,
Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, in der Richtung
von S. D. gegen N. W. heftig verspürt. Der
Erdstoß war so stark, daß in mehreren von Stein
gebauten Häusern, vorzüglich dem großen Burg-
hause des Sursbesslers v. Brewer, so wie im
Pfarrhause, die Bettstellen zu schwanzen schienen
und ein Pule im Pfarrhause an der Wand sich be-
wegte. Die Meinung, daß der Erdstoß lediglich
in der Gegend der ausgebrannten Vulkane Statt
gefunden, könnte, sich bestätigen, da der Ort in
diesem Bezirk liegt. — Die Königsberger Zeitung
enthält Folgendes: „Als Sr. Maj. der König im
vergangenen Sommer die hiesige Domkirche besuch-
ten, gerühdeten Allerhöchstdieselben aus Allerhöchs-
eigener Bewegung ein großes Crucifix zum Schmuck
für den Altar zu versprechen. Als nun am diesjäh-
rigen Weihnachts-Abend die bunten Christbäume

den zu stimmern begannen, da traf das verheißene
Crucifix ein, und schmückte schon am ersten Feiers-
tage die, ihm bestimmte, heilige Stelle. Durch
seine Größe, edle Arbeit und reiche Vergoldung
zog dieses herrliche, wahrhaft königliche Weih-
nachts-Geschenk bald die Aufmerksamkeit der Ge-
meinde auf sich. Als aber am Schluß der Predigt
der Superintendent Dr. Gebser auf eine würdige
und bezügliche Weise der Gemeinde verkündete, daß
dieses kostbare Crucifix ein neuer Beweis der Gna-
de und Huld Sr. M. des Königs wäre, der mit
wahrhaft väterlichem Sinne das große Wahrzei-
chen des Christenthums zum Weihnachtsgeschenk gesandt
habe, da glänzten in Aller Augen Thränen der
Rührung, und nur ein Gefühl dankbarer Liebe
beherrschte die ganze Gemeinde. Viele traten
nach geendigtem Gottesdienste an den Altar, nicht
allein, um das Geschenk des besten der Könige
näher zu betrachten, sondern auch, um ein treuges
meines Gebet zu Gott für ihn empor zu senden.“

Sachsen. Auf der Leipziger Neujahresmesse
fehlen noch immer die Orientalen, welche die
Messe gut zu machen pflegen; auch werden sie wahr-
scheinlich gar nicht kommen, weil sie zu Richards
sehr starke Einkäufe gemacht haben. Pelzwerk und
Luch ist viel auf dem Plage, auch ist der Wollhand-
del lebhafter, als man erwarten sollte. — Aus
Dresden heißt es: Am 27. wurde hier und
gewiß im ganzen Königreiche, mit inniger Freude,
das koste Geburtsfest unsers Königs Anton ge-
feiert. Bei der Predigt in der evangelischen Hof-
kirche sprach der Superintendent Dr. Seltenreich
über den Werth eines hohen Alters, und schloß
mit den Worten: „Den König segne Gott“, wor-
auf ein vierstimmiger Chor einfiel, und dieses
schöne Lied vortrug. Die Wirkung war ungemein
erhebend. Sr. Majestät der König hat sein
kostes Lebensjahr heiter und gesund angetreten.
Noch immer ist es ihm möglich, die alte Lebens-
weise genau zu beobachten, sehr früh aufzustehen
und, so weit es Witterung und Umstände erlau-
ben, seinen an frische Luft gewöhnten Körper
durch Bewegung zu stärken. Mit Winterzeit hat
er die neue, höhere Lebensstufe erstiegen, aber auch
dies Mal alle Beglückwünschungen und Hof-Feiers-
lichkeiten abgelehnt. Abends fand bei dem Staats-
Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des
K. Hauses, dem Gen. v. Rinkwitz, die an diesem

um 9 Uhr
Mobilars
Ulrich,
Weubles,
Getraide
der Golds
eisbietend
t werden,

1834.
Actuarus

htigt von
nf zu vers
eit gut zu
nnen sich

und Pöls
zu billigen
mber 1834.
eim.

ctoren,
verstehen
conditionirt
ein Lebens-
tenden Gü-
n Gehalte

merstr. 47.

ceuten.

en habe ich
ite Provisio-
ellen zu be-
i L. F. L.
str. 47.

Getreide

834.

fer. Erbsen.

g pf. rth. sgr. pf.

9	6	1	13	6
9	6	1	11	3
0	5	1	12	6
0	5	1	10	9
9	6	1	11	3
9	6	1	11	3
0	6	1	13	9
1	1	1	11	3

Abend gewöhnliche Gesellschaft Statt. Auch sämtliche hohe Herrschaften, Prinzen und Prinzessinnen (nur den König ausgenommen) beehrten auf kurze Zeit diesen festlichen Abend mit ihrer Gegenwart. — Unsere Stadt ist wieder der Schauplatz einer gräßlichen Mordthat gewesen, indem ein treues Dienstmädchen des Fräuleins v. Wagdorf von ihrer Dienstinigin aus Mißgunst in ihrer Wohnung umgebracht wurde. Die Mörderin ist bereits verhaftet und der That geständig. — Aus dem Gebirge meldet man am 30. Dec., daß dort zwar die bedeutenderen Höhen mit Schnee bedeckt seyen, in den Thälern jedoch die milde Witterung fortdauere. Die Mühlenbesitzer leiden sehr durch den Wassermangel, namentlich sind durch das Stillstehen der Sägemühlen viele Menschen ohne Nahrung. — Eine genaue Nachweisung ergibt, daß in diesem Jahre nicht nur eine halbe Million, sondern eine Million 400,000 Nadelbüchsen geringster Qualität, in dem Erzgebirge gearbeitet und verkauft worden sind. In Leipzig ist durch freiwillige Beiträge der Armen-direction dem Begründer des dortigen neuen Armenhauses, J. L. Harz, in dem Eiseisalaale der Anstalt ein schönes Denkmal errichtet worden. — Aus dem Erzgebirge wird gemeldet, daß dort so viel Schnee gefallen ist, daß die Posten, z. B. bei Marienberg, nicht fortkommen konnten. Uebrigens hat dieser starke Schneefall, in Verbindung mit einem Sturm am 24., in den Waldungen vielen Schaden angerichtet. Am 28. hat man im Erzgebirge, bei Lindstille und dichtem Nebel auf den Höhen, den höchsten Barometerstand seit Menschengedenken beobachtet.

Bayern. Aus München heißt es: Die Christnacht hat für unsere Stadt eine größere Wichtigkeit durch das rege Leben, welches in derselben in unsern Straßen herrscht. Ganze Schaaren Anbächtiger zogen auch dieß Mal von einer Kirche zur andern, wo überall die großartige Feiern der heiligen Nette Statt fand. Se. Maj. der König begab sich im glänzenden Gefolge, nach der Hofcapelle, um dort der Festlichkeit beizuwohnen. Alle Kirchen waren gedrängt voll. Zahlreiche Patrouillen von Linien-Militair und von der Gendarmerie durchzogen während des Gottesdienstes die Straßen, um für die nächtliche Sicherheit und Ruhe der Stadt zu sorgen. — Die beiden, noch in Griechenland befindlichen, bayer. Linienbataillone sollen bereits auf dem Rückwege nach Bayern seyn. — In unsern Hochgebirgen, besonders bei Tegernsee, ist so viel Schnee gefallen, daß die Verbindung unterbrochen ist. Hier fand gestern die erste Hoffschlittenfahrt Statt. Der Schnee liegt fast Fuß hoch in unsern Straßen, und das Publikum hat damit das beste Festgeschenk erhalten. In allen Straßen hört man Schellenklang und Peitschenknall. — Die beiden portugiesischen Abgeordneten, der Marq. v. Freilbaug und der Vic. da Sa Bandiera, sind am 26. Abends hier eingetroffen und im Leuchtenbergischen Palais abgestiegen. Sie haben dem

Hrjog von Leuchtenberg sämtliche portugiesische Orden überbracht. — Der K. bayer. Geh. Rath v. Ugschneider, welcher sich bereits seit 24 Jahren mit der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben beschäftigt, hat in einem an die Königl. Regierung eingereichten Plane berechnet, daß 20,000 Tagewerke, des pflanzte mit Runkelrüben, hinreichen, um den für Bayern nöthigen Bedarf von Zucker, nämlich 80,000 Centner jährlich, zu erzeugen. Nach den weitern Berechnungen und Voraussetzungen des Hrn. v. Ugschneider, würde Bayern jährlich 4 Mill. S. weniger für den Zucker-Ankauf aus dem Ausland zahlen. In Bayern liegen, nach amtlichen Berichten, allerdings 2 Mill. Tagewerke brach; Hr. v. Ugschneider wünscht nun, die Regierung möchte dafür sorgen, daß nur der bunberste Theil davon mit Runkelrüben bepflanzt werde. — Am 26. Dec. kam ein gewisser Schauspieler, Lange, zu dem Banquier J. J. v. Hirsch in Würzburg, und verlangte ihn allein zu sprechen. Als dieser seinem Wunsche entsprach, gab sich Lange für einen Secretair des Fürsten von Sondershausen aus, sagte, er sey in Selbstlegenheit, und Hr. v. Hirsch möge ihm 100 Dukaten verabreichen, sonst sey Hr. v. Hirsch des Todes. Hr. v. Hirsch aber packte entschlossen den Eschurken, entwand ihm das Messer, das er hervorgezogen hatte, und ließ ihn durch seine hinzugekommene Dienerschaft festnehmen, und der Polizei überliefern. Bei seiner Durchsichtung bemächtigte sich Lange eines daheliegenden Messers, und suchte sich durch einen Schnitt in den Hals zu tödten, wurde aber noch zeitig genug an der Ausföhrung verhindert. Ehe er das Haus des Hrn. v. Hirsch verließ, äußerte er noch: „Ist sey sein Anschlag zwar mißlungen, aber er werde ihn noch ausföhren, und sollte es noch 10 Jahre währen.“ Schon am andern Tage wurde die Sache dem K. Kreis- und Stadtgericht übergeben und Lange in die Frohnveste abgeföhrt. Der Banquier v. Hirsch ist übriges ein sehr geachteter und achtungswürdiger Mann. — In Niederreuten, einem Dorfe im bayer. Landgerichte Griesbach, hatte die schönste dortige Bauernochter, Katharina Bachel, 22 Jahre alt, die Idee, daß sie zu hoffärtig, hinsichtlich ihrer prächtigen Kleidung, sey. Sie kroch, um deswegen Buße zu thun, am 11. Dec. in den geheizten Backofen u. starb eines martervollen Todes. Würtemberg. Der deutsche Courten enthält in einer Uebersicht der Weltbegebenheiten des vorigen Jahres Folgendes: „Preußen hat, neben dem friedlichen Eroberung eines Fürstenthums am Rhein für 80,000 Thlr. jährlich, auch dieses Jahr 1834 zur Beförderung des materiellen Wohlstandes seiner Unterthanen und zur Ausbildung seiner mannschaften inner Staats-Verwaltung beanugt. Auf würdige Weise behauptet es (obwohl an Verdickung Spanien nicht weit übertreffend) seinen Rang, als eine europäische Großmacht dadurch, daß sein, von dem Volke innig geliebter, König, als eine der Hauptstützen des europ. Friedens bekannt ist.

und in diesem Sinne vollständig handelt und wirkt. Durch die Ausdehnung seiner Zoll-Eintien und des Zoll-Vereins vergrößert es, auf gesetzlichem Wege, seinen Einfluß in Deutschland." — Am 17. Dec. wurde in der Donau bei Ulm ein großer männlicher Biber, 50 Pfund schwer, in einem Fischezetz gefangen.

Bremen. In den letzten Jahren ist Bremen immer mehr der Mittelpunkt des Tabackshandels für Deutschland geworden. Nirgend werden in diesem Zweige so bedeutende Geschäfte gemacht, als hier. In diesem Jahre, wo in Ungarn die Tabacksernte mißrathen ist, macht auch Oesterreich in Bremen Ankäufe. Es waren deshalb Commissarien nach Amsterdam gesandt worden, welche aber dort zu hohen Preisen und keine Waaren nach ihrem Wunsch vorfanden, worauf sie sich hieher wandten und auch bereits 4700 Fässer gekauft haben. Jetzt befinden sich nur noch etwa 8000 Fässer Taback am Plage. Den Betrag, welchen Bremen jährlich an amerikanischen Blättern bezieht, kann man auf 30,000 Fässer anslagen.

Frankfurt a. M. Am 24. Dec. Abends halb 10 Uhr, wurde in Frankfurt a. M. das dortige Oesterreichs-Mitglied Solmick, als derselbe aus der Wohnung der bekannten Sängerin, Mme. Fischers Achten, durch den „rothen Hof" nach Hause ging, von mehreren Personen angefallen, zu Boden gerissen, und mit einem Dolche in die linke Brust gestochen. Schon früher war Hr. Solmick, gleichfalls des Abends, überfallen und geschlagen worden. Verschiedentlich geäußerte Ansichten über das Kunsttalent eines am dortigen Theater angestellten geschätzten Sängers; Familie können vielleicht als Ursache diesem verabschwungener Anfall zum Grunde liegen; von einem politischen Beweggrund ist hierbei gar keine Rede. Der Mordversuch unterliegt einer strengen Untersuchung; der Verwundete ist bereits außer Gefahr.

Sachsen; Gotha. In der Gotha'schen Zeitung vom 2. Januar heißt es: „In Deutschland herrscht bei dem Beginn des Jahres 1835 allgemeine Ruhe; es nimmt keinen thätigen Antheil an den Ereignissen, welche das europäische Völkerleben in Bewegung setzen; einem Nationalstreben nach Außen hin immer fremd, begnügt er sich mit seiner Wirksamkeit im Innern, wo es den Bedürfnissen der Nation und den Anforderungen der Zeit nachzukommen beabsichtigt ist. Das Jahr 1835 verspricht, neuen Segen über Deutschland zu verbreiten; wir wollen ihn mit Ruhe erwarten. Möge aber auch überall in Europa ein Zustand der Zufriedenheit eintreten; möchten Regierungen und Völker sich vereinen, das jedem Zwiespalte vorgebeugt werde; möchte man doch überall nach dem höchsten Ziele, nach Verwirklichung der Hoffnungen streben, nach denen die Welt so lange verlangte, nach Menschenbeglückung; möchten die Völker einsehen, daß nur in einem weisen Gebrauche der Freiheit, daß

nur in dem Gehorsame gegen die Gesetze Ruhe und Zufriedenheit verbürgt sind!"

Oesterreich. Aus Wien wird berichtet: „Aus Corfu erhalten wir die wichtige Nachricht, daß in Albanien ein allgemeiner Aufruhr gegen die türkische Regierung ausgebrochen ist. Die türkischen Behörden sind vertrieben worden und die Albanesen verlangen entweder ihre Unabhängigkeit, oder die Einverleibung in den griechischen Staat. Mehrere Festungen, darunter das bekannte Berat sind bereits in den Händen der Insurgenten. Eine starke Abtheilung ist auf Janina marschirt, um auch diese Stadt zu besetzen. In Berat ist eine provisorische Regierung errichtet worden. Die Porte wird natürlich Alles daran setzen, um sich diese wichtige Provinz zu erhalten. Jedensfalls darf man einen harten Kampf voraussehen."

Schweiz. Aus Chur schreibt man vom 23. Dec.: „Heute, Morgens um 5 Uhr, wurde das schon mehrmals geängstete Dorf Feldberg auf neue durch einen Felsensturz in Schrecken gesetzt. Mit fürchterlichem Getöse und starker Erschütterung der Wohnungen wälzten sich aus dem Felsen gehänge etwa 8 bis 10 größere Felsmassen, ähnlich den im Frühjahr eingefürzten, über die Halde hinweg ab, und zerstreuten sich auf der hinter dem Dorfe liegenden Wiesenfläche. Weiteren Schaden richteten sie nicht an, und blieben noch ziemlich fern von den Wohnungen, obgleich einige derselben merkwürdige Sprünge über ältere Felsstücke hinweg machten."

Italien. Aus Rom schreibt man: „Die Mutter Napoleons, Mme. Letitia, ist etwas unipäßig und leidet besonders an großer Gesichtsschwäche. Sie läßt häufig Franzosen vor. Bei einer Audienz, welche sie kürzlich mehreren Personen bewilligte, erwähnte Jemand unüberlegt des Herzogs v. Reichstadt: die alte Dame vergoß Thränen, zeigte auf sein Portrait und rief schmerzlich aus: „Auch er ist mir entrispen worden!" Während dieser Audienz erschien auch der Card. Fesch, welcher überhaupt Mme. Letitia sehr gern besucht. Der Card. steht ebenfalls gern Franzosen bei sich. Mme. Letitia ist die eifrigste Wohltäterin der römischen Armen, von denen sie dankbar verehrt wird. Der Fürst v. Ruffignano, Sohn Lucian Buonapartes, beschäftigt sich mit gründlichen Studien; er gilt für den ersten Geologen Italiens."

Belanntmachungen.

Die königliche Regierung hat es nachgelassen, daß diejenigen Handbesitzer, welche mit der Verhinderung der Fener-Verhinderung erfolgten Abschätzung ihrer Gebäude unzufrieden sind, den behaupteten höhern Werth durch Einreichung spezieller Taxen nachweisen können. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß wir jetzt speziellen Taxen nur bis zum 1. März d. J. annehmen können, da sie durch einen Königl. Bau

8
Beamteten resubirt und bis zum 1. April c. der Kds
nigl. Regierung eingereicht werden sollen.
Züllichau, den 3ten Januar 1835.
Der Magistrat.

Folgende den Geschwiftern Voigt zugehörigen
Grundstücke:

- 1) das in der Windels Gasse hieselbst belegene,
im Hypotheken-Buche Vol. II. No. 216 ver-
zeichnete, auf 374 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte
Wohnhaus,
- 2) das in der Tuchmachergasse hieselbst belegene,
im Hypotheken-Buche Vol. II. No. 192 ver-
zeichnete, auf 35 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich
abgeschätzte Wohnhaus,
- 3) die in der Schwiebusser Vorstadt hieselbst be-
legene, im Hypothekenbuche vom Schloßgarten
No. 16 verzeichnete Scheune nebst Garten, auf
288 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigt,
sollen in termino
den 2ten Februar 1835 Vormittags 11 Uhr
auf den Antrag der Besitzer in unserm Gerichtslo-
cale meistbietend verkauft werden. Die Taxen und
die neusten Hypotheken-Scheine können in unserer
Registratur eingesehen werden.

Züllichau, den 28. September 1834.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Ein noch fast neues Laden-Repositoryum und
Eiske, wobel auch alle benötigten Laden-Uten-
silien befindlich sind, so wie eine große Waage nebst
ganze, halbe und Viertel-Centner und kleinere Ge-
wichte, will ich für einen billigen Preis baldigst
verkaufen, wozu Kauflustige ergebenst einladet
E. F. Wueche.

Züllichau, den 1. Januar 1835.

Verschiedene Sorten gute Schlesiße und Pol-
nische reelle Wollen lagern bei mir zu billigen
Preisen.

Frankfurt a. d. D., den 29ten December 1834.
Simon Mendheim.

Besten Grünberger Champagner, feine franz.
Capern, holländischen Käse, 1827er Grünberger
roth und weiß Wein empfing und verkauft zu den
billigsten Preisen F. Raschwig seel. Wittwe.
Züllichau, den 8ten Januar 1835.

Alle Gattungen Watten werden von mir verfers-
tigt und sind zu billigsten Preisen zu haben, auch
werden alte Watten billig umgearbeitet bei
Adolph Schmidt, Hutmacher, Nr.
wohnhaft in Segnitzgasse.

Allen denen, welche die entseelte Hülle unserer
geliebten Mutter zu ihrer Ruhestätte begleiteten,
sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Caroline Martin geb. Lange.
Ernst Martin.

Pfennig- und Heller-Magazin für Pianoforte.

Auswahl von Meisterstücken leichter Gattung,
als: Rondos, Variationen, Sonaten, Potpourris,
Polonaisen, Scherzos, Tänze und beliebte
Melodien aus Opern ic. 2. Jahrg.

Dßiges Magazin zeichnet sich in jeder Beziehung,
besonders aber dadurch aus, daß dessen Inhalt in
einer Auswahl solcher geprüfter zweckmäßiger Tons-
stücke besteht, die nicht nur dem Einzelnen, sondern
auch in geselligen Kreisen reichen Stoff zur Untere-
haltung gewähren.

Der 2. Jahrgang erscheint auf besserem stärkerem
Papier und soll sich vor dem ersteren durch noch ges-
diegenere, gefälligere Compositionen auszeichnen.
Man abonniert auf einen Jahrgang in 52 Hefes-
rungen (12 Hefte) zu 2 2/3 Rthlr. Das Monats-
best einzeln kostet 1/2 Rthlr.

Gleichfalls erscheint:

Pfennig-Magazin für eine Fide oder Violine,
und Pfennig-Magazin für den mehrstimmigen Ges-
sang.

Prospecte, die Näheres besagen, können in der
Darmanu'schen Buchhandlung eingesehen werden.

(Offene Stellen.) 2 Erzieherinnen

können sehr vortheilhafte Stellen in den er-
sten Häusern Berlins mit 150 bis 200 Rthlr.
jährlichen Gehalt erhalten. Näheres auf por-
tofreie Anfragen durch I. F. L. Grunent-
hal in Berlin, Zimmerstr. 47.

Offene Stelle für einen Buchhalter.

Auf einer bedeutenden Papierfabrik wird ein
solider thätiger Mann gesucht, welcher der Cor-
respondence und Buchführung vorzustehen im
Stande ist, auch die genügendsten Zeugnisse
über seine Zuverlässigkeit beizubringen ver-
mag. Nähere Auskunft ertheilt
I. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstr. 47.

Ein vierzehn- bis funfzehn-jähriger Knabe, von
moralisch guten Eltern, findet sofort ein Untere-
kommen bei Adolph Buchwald.
Züllichau, den 6. Januar 1835.

Vorkäufige Anzeige.

Vielseitiger Wünsche genügend, werde ich Untere-
zeichneter, mit obrigkeitlicher nachgesuchter Erlaub-
niß, kommenden 8ten Februar cr. in dem vorigen
Jahre neu eingerichteten Bürger-Veretns-Localle
einen Maskendall arrangiren. Die Einlaß-
Karten im Betrage von 7 1/2 Sgr. à Person sind
bei Hrn. W. Dallach, so wie bei mir zu bekom-
men. Nähere Bestimmungen darüber werden
noch besonders angezeigt werden.

Wm. Kirchner.